

Der Seebezirk plant seine Zukunft

Gemäss regionalem **Richtplan** soll sich der Seebezirk künftig hauptsächlich in fünf regionalen Zentren entwickeln. Der Gemeindeverband will die Zersiedelung verhindern und dem neuen Raumplanungsgesetz Rechnung tragen.

LUKAS SCHWAB

Die Strategie hinter dem regionalen Richtplan des Seebezirks ist klar: Die künftige Siedlungsentwicklung soll sich auf die fünf regionalen Zentren Courtepin, Gurmels, Kerzers, Murten und den Vully konzentrieren. Dies gilt sowohl für Wohnraum als auch für die Schaffung von Arbeitszonen. Murten ist im Richtplan als Regionalzentrum festgelegt, die vier anderen Gemeinden als interkommunale Zentren. «Diese fünf Gemeinden erfüllen die Anforderungen für eine künftige Entwicklung», erklärt Pierre-André Burnier, Syndic von Bas-Vully und Präsident der Arbeitsgruppe Raumplanung des Gemeindeverbandes des Seebezirks. Diese Orte verfügten über die nötige Infrastruktur und seien verkehrstechnisch gut erschlossen. Mit den fünf Zentren erhielten zudem alle geografischen Regionen des Bezirkes ihr Zentrum. «So sind alle mit dabei.»

Gemäss Angaben im Richtplan wächst die Bevölkerung im Seebezirk je nach Szenario bis 2025 um 15 bis 40 Prozent oder in absoluten Zahlen um 5000 bis 13000 Personen an. 2012 lebten knapp 44000 Personen im Bezirk.

Ausserhalb der Zentren sieht der Richtplan die Förderung von Wohnraum in Dörfern vor, die über einen Bahnhof verfügen. Darunter fallen die Ortschaften Cressier, Fräschels, Galmiz und Pensier. Für kleine

«Vom Landbesitzer über die Gemeinden bis zu den Raumplanern müssen alle umdenken.»

Pierre-André Burnier

Präsident Arbeitsgruppe Raumplanung

Gemeinden ohne Bahnanschluss sind die Entwicklungsmöglichkeiten künftig stark eingeschränkt. «Diese Dörfer sollen ihre Bevölkerungszahl halten können, aber nicht weiter wachsen», sagt Burnier. Daran würden auch mögliche Fusionen nicht viel ändern, so Burnier. In einer Fusionsgemeinde bestehe zwar aufgrund der Grösse bezüglich Neueinzonungen mehr Flexibilität, «aber es wird trotzdem kaum grosse Bauzonen in kleinen Dörfern geben».

Verständnis für Ängste

Die Entwicklung auf die Zentren zu konzentrieren sei



Courtepin ist eine der fünf Zentrumsdörfer: Angrenzend an das Micarna-Areal ist eine regionale Arbeitszone geplant. Bild Charles Ellena/ra

nicht die Idee des Gemeindeverbandes, sondern entsprechen der neuen Raumplanungsstrategie des Bundes. «Die Entwicklung, wie wir sie in der Vergangenheit kannten, ist vorbei», so Burnier. Mit dem neuen Raumplanungsgesetz des Bundes gebe es einen fundamentalen Wechsel. «Vom Landbesitzer über die Gemeinden bis zu den Raumplanern müssen alle umdenken.»

Ob die Akzeptanz dafür vorhanden sei, wird laut Daniel Lehmann, Oberamtmann und Mitglied der Arbeitsgruppe Raumplanung, die Vernehmlassung zeigen, die noch bis Ende März läuft. Lehmann versteht die Angst einiger kleiner Dörfer. «Deshalb ist es uns wichtig, dass sie zumindest ihre heutige Grösse halten können.» Dabei gelte es, den steigenden Raumbedarf der Bevölkerung zu berücksichtigen. «Das heisst, auch die kleinen Dörfer müssen ein gewisses Potenzial an Einzonungen behalten.»

Kongruent mit Fusionsplan

Auffallend am Richtplan ist, dass sich die fünf Zentrumsdörfer mit der Vision des Fusionsplans für den Seebezirk decken. Dieser sieht vor, dass der Bezirk dereinst noch

aus fünf Gemeinden besteht – den fünf Zentrumsdörfern des Richtplans. Burnier hält fest, der Richtplan sei nicht zur Förderung der Fusionen gedacht. «Das läuft über das kantonale Gesetz und den Fusionsplan.» Die fünf Gemeinden hätten sich aufgrund der Grösse und der geografischen Lage so herauskristallisiert. «Aber es ist wohl kaum jemand unglücklich, dass sich die beiden Visionen decken.»

Entwicklung im Löwenberg

Ein grosses Ziel, das der Gemeindeverband des Seebezirks mit dem Richtplan verfolgt, ist die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Damit will der Gemeindeverband unter anderem den negativen Pendler saldo des Bezirkes in den Griff bekommen. Den Schwerpunkt für die Entwicklung neuer Arbeitszonen im Seebezirk bildet die Achse Murten-Kerzers. In Kerzers (17 Hektaren) und im Gebiet Courgevaux-Murten-Muntelier (4 Hektaren) sind gemäss Richtplan Arbeitszonen von kantonaler Bedeutung vorgesehen. Herzstück ist aber die strategische Zone Löwenberg zwischen Murten, Muntelier und Galmiz: Sie bietet laut Richtplan auf einer Fläche von rund 60 Hektaren ein

Potenzial von 1700 bis 3000 Arbeitsplätzen. «Eine vom Kanton finanzierte Machbarkeitsstudie liegt vor», erklärt Burnier. Die Studie habe aufgezeigt, dass die Zone realisierbar sei, obwohl im Gebiet Grundwasserschutz zonen, eine Hochspannungsleitung und eine Gasleitung liegen. «Das ursprüngliche Perimeter wurde noch leicht verschoben», so Burnier. Ziel sei es, die Zone Löwenberg rasch zu konkretisieren und etappenweise zu erschliessen. Erste Teilareale könnten in den nächsten fünf Jahren verfügbar sein.

Neben dem Entwicklungsschwerpunkt Murten-Kerzers sind in Courtepin, Gurmels und Sugiez zudem Arbeitszonen von regionaler Bedeutung geplant. Laut Lehmann ist vorgesehen, dass die Arbeitszonen in Zukunft von der Region und nicht mehr nur von den jeweiligen Gemeinden betreut werden. «Wir möchten vermehrt einen regionalen Ansatz reinbringen», so Lehmann. So könnte für die Vermarktung ein Bezirks gremium zuständig sein und die Kosten für die Planung und Erschliessung zwischen Standortgemeinden und Region aufgeteilt werden.

Der regionale Richtplan See ist unter www.see-lac.ch einsehbar.

Chronologie

Das Projekt stand kurz vor dem Aus

Im Jahr 2005 erhielt die Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes des Seebezirks den Auftrag zur Revision des regionalen Richtplans, und im Jahr 2009 wurden dem Kanton die ersten Dokumente unterbreitet. 2011 kam der Prozess ins Stocken. «Es zeigte sich, dass wir als Gemeindeverband eine andere Idee vom Inhalt des Richtplans hatten als der Kanton», erklärt Pierre-André Burnier, Präsident der Arbeitsgruppe Raumplanung. Der Kanton habe eine detailliertere Planung verlangt, während der Gemeindeverband dies den Gemeinden überlassen wollte. «Da der Richtplan nicht obligatorisch ist, haben wir uns überlegt, das Ganze abzubrechen», so Burnier. Es konnte aber ein Kompromiss gefunden werden. Nach der jetzt laufenden Vernehmlassung wird der definitive Entwurf erarbeitet, der anschliessend vom Gemeindeverband und vom Staatsrat genehmigt werden muss. *luk*

Wahlen bei der katholischen Körperschaft

FREIBURG Die Versammlung der katholischen kirchlichen Körperschaft des Kantons Freiburg (kkK) hat am Samstag in Freiburg die Besetzung verschiedener Posten abgeschlossen. Der erste Teil der Wahlen fand schon Mitte Dezember letzten Jahres statt. Wie die kkK meldet, wurde der Stadtfreiburger Walter Buchs deutlich zum Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission der kkK gewählt. Er setzte sich gegen Michel Mettraux durch. Die weiteren Mitglieder der Kommission sind: Daniel Werro, Edith Bochud, Anne-Lyse Dervey, Mireille Yerly, Yvette Haymoz, Daniel Duc, Anton Ruffieux, Roland Grandjean, Paul Jordan und Michel Mettraux. Die Kommission prüft den Voranschlag und die Jahresrechnung der kkK sowie die Geschäftsführung des Exekutivrates.

Des Weiteren wurde Louis Sansonnens (Le Pâquier) als Präsident der Justizkommission bestätigt. Weitere Mitglieder sind: Camille Perroud, Franz Riklin, Jacques Le Moual und Jacques Piller. Die Kommission wird bei Streitigkeiten und Beschwerden innerhalb der Strukturen der kkK aktiv. Die Kommission für Rechtsfragen führt Robert Eugster (Freiburg). Michel Chanex (St-Aubin) ist Stimmenzähler im Büro der Versammlung. Françoise Bach wurde in den Exekutivrat berufen. Und Pierre Corboz ist der neue Präsident der Aufsichtskommission über die Verwaltung der Pfarr- und Kaplaneipfunde. *fca*

Express

Sirenentest für einen Wasseralarm

FREIBURG Morgen Mittwoch führt der Freiburger Zivilschutz einen Sirenentest durch. Ein erster Test «Allgemeiner Alarm» mit allen Sirenen des Zivilschutzes erfolgt um 13.30 Uhr. Es handelt sich um einen anhaltenden an- und abschwellenden Heulton von einer Minute Dauer. Anschliessend um 14.15 Uhr erfolgt mit den dafür bestimmten Sirenen das Zeichen «Wasser alarm». Ausserhalb der angekündigten Sirenenkontrollen bedeutet «Allgemeiner Alarm», dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist und diese sich über Radio informieren soll. «Wasser alarm» bedeutet, dass man das gefährdete Gebiet sofort verlassen soll, so das Amt für Bevölkerungsschutz und Militär. *uh*

Die Grünen setzen auf Luc Bardet

FREIBURG Luc Bardet ist als neuer Präsident der Grünen des Kantons Freiburg nominiert. Bis zum Ablauf der Meldefrist am Samstag ist einzig die Kandidatur Bardets als Nachfolger von Marc Antoine Messer eingegangen. Die Grünen wählen ihren neuen Präsidenten an der Generalversammlung vom 26. Februar. «Weitere Kandidaten nach Ende der Meldefrist können formell nicht ausgeschlossen werden», schreibt die Partei in einem Communiqué. Bardet ist Chef der Grünen-Sektion Glane; er war von 2009 bis 2012 Vizepräsident der Kantonalpartei. *uh*

Verkehr: Verbesserung der Verbindung Freiburg-Neuenburg und Umfahrungen

Teil des regionalen Richtplans See (siehe Artikel oben) ist auch der Verkehr. Beim motorisierten Verkehr ist der Bezirk laut Pierre-André Burnier insbesondere auf der Achse Kerzers-Murten dank der Autobahn A1 gut ausgestattet. Handlungsbedarf gibt es laut dem Präsidenten der Arbeitsgruppe Raumplanung des Gemeindeverbandes des Seebezirks aber auf der Achse Freiburg-Neuenburg. Der heutige Ausbau der T10 zwischen Löwenberg und Ins sei nicht

zufriedenstellend, so Burnier. Die T10 als Verbindungsstrasse zwischen der A1 und der A5 müsse an die geplante Siedlungsentwicklung und den Verkehr angepasst werden. Der Richtplan strebt hier eine Koordination mit dem Bund als neuem Besitzer der Verbindungsstrasse an.

Weiter nimmt der Richtplan alle bestehenden Umfahrungen- und Sanierungsprojekte auf dem Kantonalstrassennetz auf, darunter die Umfahrungen Kerzers-Fräschels,

Salvenach, Gurmels, Courgevaux und Courtepin. Diese sollen laut Richtplan weiterverfolgt werden.

Im öffentlichen Verkehr gilt es laut Oberamtmann Daniel Lehmann, die Errungenschaften der letzten Jahre zu sichern und weiter auszubauen. Gemäss Richtplan sollen die während Stosszeiten auftauchenden Kapazitätsengpässe eliminiert werden. Zudem soll die in einigen Regionen noch schwache ÖV-Erschliessung weiter verbessert werden. *luk*

Sensebezirk: Im November Regionalplanung verabschiedet

Die Regionalplanung Sense blickt bis ins Jahr 2030 und konzentriert sich auf die drei Themen Siedlung, Verkehr und Energie. Als regionales Zentrum definiert der Plan Taffers/Düdingen, die interkommunalen Zentren sind Plaffeien/Oberschrot, Giffers/Tentlingen, Schmitten, Wünnewil-Flamatt/Neuenegg sowie Bössingen/Laupen. Schwarzsugg gilt als kantonales Tourismuszentrum. Neue Arbeitsplätze sollen hauptsächlich in diesen

Zentren geschaffen werden. Die industrielle Entwicklung ist am Autobahn-Eisenbahngürtel im Sense-Unterland geplant. Der regionale Richtplan 2030 ist das dritte Entwicklungskonzept für den Sensebezirk. Während vier Jahren haben die Sensler Gemeinderäten und Gemeinderäte am Entwurf gearbeitet. Im November 2013 haben die Gemeinden das Konzept verabschiedet. Die Kosten für das Projekt belaufen sich insgesamt auf 363000 Franken. *mir*